

Ausschnitt verkürzte die Zelle „Ia“ und verschmälerte das folgende Feld „Ib“, er ist aber so seicht, dass während die Diagonale durch den linken Flügel 18,6 mm. lang ist, misst sie auf der variirenden Seite 16 mm.: der ganze Unterschied beruht also auf 2,6 mm. und die Ausbuchtung macht desswegen den Eindruck einer Einschnürung, welche bloss die Anlage unserer Species zu einer solchen Variabilität zu Tage legt.

Den letzten Sommer habe ich im Süden Europas zugebracht, wesshalb mir weitere Studien und Zuchtversuche des *Papilio Machaon* unmöglich waren; ich bin nur in den Besitz einiger Puppen gekommen, die aus der Umgebung von Okopy an der südöstlichen Spitze von Galizien stammen und durch Ernährung der Raupen mit jungen Möhrentrieben erlangt wurden. Dieser an Bessarabien anstossende Theil Galiziens hat seine eigene Fauna mit südöstlichem Charakter; in diesem Punkte meines Heimatlandes kommen schon z. B. von Lepidopteren *Thais Polyxena*, *Argynnis Pandora* und *Saturnia pyri* vor, und von andern Arthropoden *Euxorpius carpathicus* und die grosse Steppenspinne *Trochosa singoriensis*; vielleicht wird sich aus jenen Puppen im künftigen Frühling auch eine *Aberratio* Watzkai entwickeln!

Zuletzt muss ich hier noch bemerken, dass ich die Raupen beim Ernähren und die Puppen, unter denen sich auch jene der neuen *Aberration* befanden, beim Ueberwintern auf eine vielfach ungewöhnliche Weise behandelte, Temperaturverhältnisse, Nähr- und Athmungsstoffe verschiedenartig veränderte und modifizierte; so sind denn auch von jenen Raupen, resp. Puppen 23 Stück zu Grunde gegangen, viele von ihnen ergaben nur verkrüppelte Schmetterlinge mit zusammengeklebten Flügeln und nur neun Exemplare sind vollständig rein und unversehrt ausgeschlüpft, unter ihnen das prächtige aberrirte Weibchen und das beschriebene Männchen, welches eine Uebergangsform zwischen dem normalen *Machaon* und der *Abart* bildet. Dabei habe ich die gelungenen Versuche Dr. Weissmann's, Graber's, Dorfmeister's (Grazer Verein 1864—1880) und anderer berücksichtigt, theilweise auch befolgt; die Einzelheiten sollen aber erst später in einer separaten Abhandlung ontogenetischen Inhaltes erörtert und veröffentlicht werden.

Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus *Bombyx* Boisid.

B. crataegi L. Sehr selten, der Schmetterling kam mir nie im Freien vor. Die im Juni erwachsene Raupe fand ich öfter, aber immer einzeln bei Trichtenhausen, Fällanden, auf der Lägern an magern Schlehen und Weissdornbüschen; meist entwickelt sich der Schmetterling noch im September und October des gleichen Jahres, doch hatte ich auch Puppen bis in das dritte Jahr liegen.

B. populi L. Sehr einzeln im October bei Trichtenhausen und bei Adlisweil gefunden, häufiger die Raupe im Mai und Juni auf dem Zürichberg, eng an die Rinde von Eichen oder Obstbäumen angeschmiegt. Im Jahr 1881 war die Raupe einmal aussergewöhnlich häufig an den Apfelbäumen zwischen Höngg und Engstringen, namentlich aber an den Obstbäumen bei Altstetten. Ende Juli verwandelt sie sich in einem dichten Cocon zur Puppe.

B. neustria L. Die in den Siebenziger- und Anfangs der Achtziger-Jahre ziemlich selten gewordene Raupe ist zu meinem Befremden in den letzten drei Jahren wieder zahlreich erschienen; dennoch ist der Falter eine der grössten Seltenheiten, den man nur hin und wieder antrifft. Ich erinnere mich kaum zweier oder dreier Exemplare, die mir im Juli vorgekommen sind. Die im April den Eiern entschlüpfenden Räupecchen leben an Schlehen, Eichen, Obstbäumen.

B. lanestris L. Im März und April mit der Klopfkeule auf dem Zürichberg und Uto an Stämmen nicht selten erhalten, ebenso beim Abklopfen der wenigen Hecken. Die Raupennester im Mai und Juni bei Höngg an Hecken, beim Sonnenberg und am Katzensee auf Obstbäumen. In der Jugend gesellig lebend und in einem grossen Gespinnst beisammen wohnend, trennen sich die Ende Juni erwachsenen Raupen, um sich dann in einem festen Cocon zur Puppe zu verwandeln.

B. catrix L. Sehr selten; weder von dieser, noch von der folgenden Art ist mir je das Imago in Freiheit vorgekommen; die Flugzeit fällt in den September. *Catrix* fehlt in der nähern Umgebung Zürichs, die Raupen fand ich zweimal im Juni in der Nähe von Fällanden, wo sie sich durch ganz kahl abgefressene Weissdornstauden

verriethen. Die Männchen von *Lanestris*, *Catax* und *rimicola* müssen, ihrer Lebhaftigkeit wegen, kurz nach ihrer Entwicklung getödtet werden.

B. rimicola S. V. Eine Raupe, im Juli 1885 durch Anprällen eines Wollweidenbaumes bei Dübendorf erhalten, welche *rimicola* ergab, stellt das Vorhandensein dieser Art in unserer Fauna ausser Zweifel. Die betreffende halb erwachsene Raupe habe ich mit Wollweide grossgezogen, während das gewöhnliche Futter aus Eichenblättern besteht. Auffallend war mir, trotz aller Mühe nur die einzige Raupe dieser gesellig lebenden Art zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem ostafrikanischen Faunengebiet.*)

Von M. H. Frey.

Herr Fritz Rühl in Zürich hat mich aufgefordert, für die „Societas Entomologica“ eine Schilderung über das Vorkommen der Insekten im Gebiete von Sansibar, Mombas, Kiloa-Kibendsche u. s. w. abzufassen. Ich bin nun allerdings diesem Wunsche nachgekommen, hauptsächlich um einen Tribut der Dankbarkeit für zahlreiche geleistete Bestimmungen abzustatten. Ueberzeugt, dass mein kleiner Aufsatz in Beziehung auf Wissenschaftlichkeit keineswegs den gestellten Anforderungen entspricht, da ich mich nur kurze Zeit auf Anregung eines in Sansibar domizilirt gewesenen Engländers mit dem Sammeln von Insekten befasst und auf den Wunsch meiner Oberen wieder davon abgesehen habe, muss ich im Voraus um freundliche Nachsicht bitten, um so mehr, weil mir die botanischen Namen sehr vieler Pflanzen unbekannt sind.

Es unterscheidet sich die Flora von Sansibar, (einer Insel, deren gleichnamige Hauptstadt auf einer Landzunge liegt), wesentlich von der des gegenüber liegenden Festlandes. Auf ersterer sind bereits eine Menge nützlicher Kulturpflanzen, auch Ziersträucher aus Europa und Ostindien eingeführt, die sich stark vermehren und eine Reihe einheimischer Arten in den Hintergrund oder gänzlich verdrängt haben, wogegen die Flora des Festlandes noch ihren ursprünglichen Charakter bewahrt. Der Gewürznelkenbaum, die Cocospalme, riesenhafte Mango's, Kopalbäume, Tamarinden, Mangle's und Schraubepalmen (*Pandanus*) stehen unter den Baumgattungen obenan. Der fruchtbare Theil

*) Anmerkung: Betreffender Artikel liegt bereits über ein Jahr hier.

der Insel enthält Pflanzungen von *Mtama*, einer Hirseart, Maniok, einem Kartoffelkraut, *Mhogo*, welche das Krotonöl, das Federharz, die *Kaskarille* liefert; endlich von Bataten, einer Art süsser Kartoffel, während der östliche Theil aus unkultivirbarem, steinigem Terrain auf Korallenuntergrund besteht. Unter den Zweiflüglern (Dipteren) stehen die *Mosquito's* obenan, welche am Strand, an den Bächen zu Millionen schwärmen und Menschen und Thiere vom Morgen bis um Mitternacht verfolgen; dann die *Donderobomücke*, welche den Menschen verschont und ebenso die Säugethiere, mit Ausnahme von Eseln und Ziegen, für diese aber um so gefährlicher wird. Ziegen fallen dem Stiche dieser Fliegen gewöhnlich schon am ersten Tage zum Opfer, Esel am zweiten und dritten Tage, dabei ergiesst sich blutiger Eiter aus den Nasenhöhlen, der Kopf und einzelne Körpertheile werden von Beulen bedeckt, den Rachen nebst der Luftröhre überziehen Geschwüre, welche den Erstickungstod herbeiführen. Von Käfern fand ich nicht sehr viele Arten, aber die Individuen sind an bevorzugten Oertlichkeiten und zu gewissen Zeiten in Unmassen vorhanden, so die *Curculioniden*, namentlich *Brenthus* sp. am ausfliessenden Saft der Bäume, *Cerambyciden* und *Chrysomelinen* sind sparsam vertreten. Ungemein häufig sind die Schwarzkäfer, *Melanosomata*, denen man in Steinhäusern und Hütten, am Strand, in Gärten und auf ganz unangebautem Boden auf Schritt und Tritt begegnet, schaarenweise die *Mylabriden* auf Blumen und Blüthen, und *Cicindelen* in drei oder vier Arten, welche in Gesellschaften in der Nähe des Wassers fliegen, vermischt mit *Polyhyrma's* und *Anthia's*. Abends ertönt lautes Gessumme, hervorgerufen durch die Mengen von *Adoretus* und *Rhizotrogus*, welche ihren Hochzeitsreigen halten und in so dichten Haufen schwärmen, dass man sich ihrer nur mühsam erwehrt. In nicht geringerer Anzahl sind die Aas- und Mistkäfer, *Ateuchus*, *Onthophagus*, *Gymnopleurus* zu treffen, während es nur wenig Wasserkäfer gibt. Hinter den Käfern stehen die Schmetterlinge in jeder Beziehung zurück, Raupen und Puppen fand ich nur selten, überhaupt an Nachtschmetterlingen nur *Achaea melicerta*, *Patala macrops* und *Cylogramma fluctuosa* in grösserer Anzahl; einzeln *Ortheis Falonica*, *Antheraea Deone* etc., häufiger *Euch. Eumolpus*, hin und wieder *Deil. Eson* und von Tagfaltern mehrere *Papilio*, *Aeraea* und *Cymothoë*-Arten. Hymenopteren, abgesehen von den Millionen Ameisen, unter denen sich mehrere Arten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Die Macroleptopteren-Fauna von Zürich und Umgebung 170-171](#)